

Seite:	13	Gattung:	Tageszeitung
Ressort:	Lokales	Auflage:	254.235 (gedruckt) 241.347 (verkauft) 244.966 (verbreitet)
Rubrik:	RBL Radebeul	Reichweite:	0,63 (in Mio.)
Ausgabe:	Sächsische Zeitung für Radebeul, Radeburg und das Meißner Land		
Weblink:	http://www.sz-online.de/		

Coswig

"Nur jeder vierte Patient kann operiert werden"

Coswigs Fachkrankenhaus wurde jetzt zum Lungenkrebszentrum ernannt. Die SZ sprach mit dem Chefarzt, Professor Dr. Gert Höffken, über die Auszeichnung.

Das Fachkrankenhaus Coswig hat sich in den vergangenen Jahren als Zentrum für Pneumologie, Allergologie, Thorax- und Gefäßchirurgie etabliert. Jetzt wurde die Klinik als Erste in Sachsen von der deutschen Krebsgesellschaft als Lungenkrebszentrum zertifiziert. Der ärztliche Direktor des Krankenhauses, Professor Dr. Gert Höffken, sprach mit der SZ über die Folgen der Auszeichnung für die Klinik, die Zusammenarbeit mit der Uniklinik Dresden, welche Heilungschancen Lungenkrebspatienten haben und welche Ziele die Klinik noch verfolgt.

Herr Professor Dr. Höffken, was war für die Ernennung zum Lungenkrebszentrum entscheidend?

In erster Linie die interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen Hauptbehandlungspartner, die sich um einen Lungenkrebspatienten kümmern. Durch die Kooperation mit dem Universitätsklinikum Dresden sind an der Behandlung nicht nur Pneumologen und Spezialisten der Thoraxchirurgie aus unserem Haus beteiligt, sondern auch Strahlentherapeuten und Nuklearmediziner der Uniklinik Dresden. Auch die Vernetzung zu niedergelassenen Onkologen in der Region spielt eine wichtige Rolle. Die Koordination einer Behandlung erfolgt über sogenannte Tumorkonferenzen.

Wie genau läuft eine solche Tumorkonferenz ab?

Dafür kommen alle Spezialisten mittels einer Videokonferenz zweimal pro Woche zusammen. Der Patient wird anhand seiner Beschwerden, seiner Befunde und seiner Funktionsdaten vorgestellt. Dann beraten und entscheiden alle gemeinsam, welche Therapieform die jeweils richtige ist.

Welche Bedeutung hat die Zertifizie-

rung für die Coswiger Klinik? Wird das Krankenhaus jetzt mit zusätzlichem Geld, etwa für Forschung, bedacht? Zunächst ist das eine Anerkennung unserer Arbeit. Das freut uns natürlich - ist aber auch mit einem Mehraufwand verbunden. Der kostet Geld. Die Zertifizierung ist eine finanzielle Belastung, weil wir mehr Mitarbeiter einstellen müssen, um unsere Arbeit zu dokumentieren und zu analysieren. Dazu kommt ein hausinternes Qualitätsmanagement. Insgesamt sind es zwei zusätzliche Arbeitsstellen. Dazu kommen mehrere Studienassistenten, die unsere Arbeit begleiten. Finanziell unterstützt werden wir dabei nicht.

Eine Voraussetzung für die Zertifizierung war, dass mindestens 200 Neuerkrankte pro Jahr behandelt werden. In Coswig liegt diese Zahl sogar bei rund 400 Patienten mit Lungenkrebs. Steigt die Zahl der Erkrankungen so rasant? Nein, als einziges Lungenkrebszentrum in Sachsen erstreckt sich aber unser Einzugsgebiet über ganz Südost-Sachsen. Teile von Südbrandenburg und dem Erzgebirge versorgen wir ebenfalls. Von der Größe her müssen wir uns vor den großen Zentren in Deutschland nicht verstecken. Wir sind seit Jahren auf Lungenerkrankungen spezialisiert. Deshalb behandeln wir so viele Patienten mit dieser Diagnose. Die Zahl der Neuerkrankungen ist weitgehend konstant. Wir beobachten jedoch, dass weniger Männer erkranken, die Zahl bei Frauen jedoch zunimmt. Das hat mit den veränderten Rauchgewohnheiten der Geschlechter zu tun. Frauen rauchen mittlerweile häufiger als Männer. Überwiegend entstehen Lungentumore durch Nikotin.

Welche Heilungschancen gibt es für Patienten mit Lungenkrebs?

Lungenkarzinome gehören zu den bösartigsten Tumoren, die Heilungschancen sind dementsprechend nicht sehr gut. Im Durchschnitt haben Frauen eine 14-prozentige Wahrscheinlichkeit, fünf Jahre nach der Diagnose noch am Leben zu sein, bei Männern sind es zwölf Prozent. Das kommt allerdings immer darauf an, wie weit die Erkrankung fortgeschritten ist. Für Patienten, die operiert werden können, liegt die Heilungschance zwischen 60 und 85 Prozent. Allerdings kann nur etwa ein Viertel der Patienten operiert werden.

Warum haben Frauen eine, wenn auch minimal bessere Prognose?

Das lässt sich bei verschiedenen Erkrankungen beobachten, beispielsweise auch bei schweren Infektionen. Die Ursache ist allerdings bisher nicht bekannt. Das ist ein Thema der Geschlechterforschung.

Bereits im März dieses Jahres wurde die Coswiger Klinik als Thoraxzentrum zertifiziert, jetzt folgte die Zertifizierung als Lungenkrebszentrum. Gibt es in dieser Hinsicht weitere Pläne?

Oberstes Ziel ist es, eine gute Versorgung für die Region sicherzustellen. Daneben planen wir, das Krankenhaus auch als Beatmungszentrum zertifizieren zu lassen. Die Planungen dafür sind bereits weit fortgeschritten, die Zertifizierung könnte im kommenden Jahr folgen. Das zweite Ziel für 2014 ist die Errichtung einer Palliativstation, damit unsere Patienten auch in der Phase der schwersten Erkrankung bestmöglich betreut werden können, etwa durch Psychologen.

Sie wurden 2011 zum Chefarzt in Coswig berufen. Haben Sie vor, weiter im Fachkrankenhaus zu praktizieren oder zieht es Sie noch einmal wo anders hin? Nein, nein. Ich bin schon seit zwölf Jah-

ren in Coswig und fühle mich im Krankenhaus wohl. Seitdem haben wir hier so viel erreicht. Die Früchte unserer Arbeit möchte ich jetzt natürlich gern ernten.

Das Gespräch führte Philipp Siebert.
Bildunterschrift:
Stolz auf die Auszeichnung: Professor Dr. Gert Höffken ist der ärztliche Leiter des Coswiger Fachkrankenhauses. Die

Klinik mit 176 Betten und 280 Mitarbeitern wurde jetzt zum Lungenkrebszentrum ernannt. Foto: Arvid Müller

Ganzseiten-PDF:

30_NOV.SZ_RBL_HP_13.20131129191734.ARC.pdf

Wörter:

723

Urheberinformation:

Alle Rechte vorbehalten. © Dresdner Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Dresden